

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

21.) Die Hochzeit

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

oder ganzen Welt, so ärgerlich leben, als säßen sie im Winkel, und sähe sie niemand; Und gesetzt, es sehe dich niemand, siehet dich denn auch Gott nicht? Drum mein Mensch, denke immer daran, wer du bist, und was deinem Amt und Stande wohl oder übel anstehet, je höher du bist, je grösser ist deine Sünde, vornehmlich darum, daß du deinem Gott seine Ehren-Stelle, die Er dir eingeräumer, verunehrest; Und dann, daß du so vieler Augen und Ohren mit ärgerlichen Nachklang füllest, und sie durch dein Exempel verführest. Behüte mich, mein Gott, für Aergerniß! ich will lieber niedrig, unbekandt, und fromm seyn, als hoch, berühmt, und gottlos erfunden werden.

1. 21. Die Hochzeit

Gott hold ward zur Hochzeit gebeten, von welcher er, der nahen Anverwandtniß halber, die er mit dem Bräutigam hatte, nicht ausbleiben konnte: Als nun uhralten Christlichen Gebrauch nach, die Vertrauung geschehen war, nahm er mit Verwunderung in acht, daß sich der Braut Eltern die Bewirthung der Hochzeit: Gäste so sehr ließen angelegen seyn, und mit unverdroßner Müh, auf alle Dinge fleißigste Aufsicht hatten; Nun, sagt er bey ihm selbst, findet sich doch ein sonderbahres Wunder bey dem Ehestand und Hochzeiten, welches wohl von den wenigsten zum Nachdenken genommen wird: Diese Eltern haben dis
ihr

ihr liebes Kind mit Kummer und Schmerzen
gezeuget, mit Müh, Gefahr und vielen Kosten
erzogen, und nunmehr so weit gebracht, daß
es ihnen, bey herannahenden Alter, die hülfs-
che Hand in der Arbeit und Haushaltung bie-
ten könnte, und geben es nun einem Fremden,
der sich um sie oder die Ihrigen im Geringsten
nicht verdienet, mit groffen Kosten, vieler Mü-
he und Arbeit; Ja, was das Meiste ist, sie ge-
ben ihm mit ihrem Kinde zugleich das Herz, ge-
winnen ihn lieb und werth, oft so sehr, als
wenn er zu ihren leiblichen Kindern gehörte, die
Tochter auch, vergisset ihres Vatters Haus,
und alles dessen, was sie darinnen zu genieffen
gewohnet, und ergiebt sich zur ehlichen Diene-
rin dieses Menschen, mit dem sie zuvor nichts
umgangen, und seiner nicht gewohnet ist, und
das sehen die Eltern nicht allein gern,
sondern betrüben sich auch wohl, wenn es nicht
also geschieht: Siebey ist eine höhere Hand,
welche die Herzen zu lenken, und über alles
menschliche Dünken und Verhoffen, wunder-
lich doch weißlich zu verknüpfen weiß. Mein
Gott, wen wir Menschen uns viel zu schaf-
fen machen, so denken wir oft nicht daran, daß
dir das Ober-Regiment aller Dinge zustehet,
und du bist auch oftmahls in deiner kräftigen
Regierung so still, und lässest alles so seltsam
zugehen, daß man nichts weniger, als deine
Hand, in solchem Spiel vermuthen solte, al-